



Nr. 29.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 7. März 1895.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Erdgerölde, durch die Post bezogen Nr. 1. 16, sonst in  
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

**Amthche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

In Wöttlingen ist die Maul- und Klauen-  
Seuche erloschen.

Das Verbot des Treibens von Rindvieh,  
Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmark-  
grenzen ist aufgehoben.

Calw, den 5. März 1895.

K. Oberamt.  
Voelter.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die  
Landwirtschaft, betreffend die Prämierung  
von Schafvieh.**

Am Mittwoch den 27. März d. J. wird in  
Ulm die jährliche Staatsprämierung für  
ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Für diesen Zweck sind folgende Bestimmungen  
gegeben:

- 1) Die ausgesetzten Preise sind:
  - a) für die besten, höchstens vierschäufeligen  
Widder je zwei Preise zu 80 M., 70 M.,  
60 M., 50 M.,
  - b) für die besten, mindestens vierschäufeligen,  
höchstens sechschäufeligen weiblichen  
Tiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M.,  
50 M., 40 M.,
 zusammen 16 Preise mit 960 M.
- 2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 27.  
März d. J., vormittags 8 Uhr, in Ulm auf  
dem Musterungsplatz aufgestellt haben.  
Der Platz für die Schafschau wird durch  
Anschlagen an den Eingängen der Stadt be-  
kannt gemacht werden.
- 3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich be-  
glaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre  
Tiere entweder von ihnen selbst oder doch im  
Inlande gezüchtet worden sind.
- 4) Die Bewerber um die für weibliche Tiere  
ausgesetzten Preise haben wenigstens zwanzig

Stück, darunter mindestens zehn  
Mutterchafe mit ihren Lämmern  
auszustellen.

Bei der Zuerkennung der Widderpreise  
wird die Anzahl guter Zuchtthiere, die der  
einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt,  
berücksichtigt werden.

- 5) Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl  
die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch  
die Reichwolligkeit, der Körperbau und die  
gute Pflege der Tiere in Anschlag.
  - 6) Diejenigen, welche im letzten Jahre in Heil-  
bronn für Widder und Schafe einen Preis  
erhielten, können für die gleichen Tiere in  
diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten.
- Auch wird keinem Züchter mehr als ein  
Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.
- 7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von  
der Zentralstelle ernannt.
  - 8) Den Schafzüchtern, welchen einer der sechzehn  
Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf  
dem im September d. J. abzuhaltenden land-  
wirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt ein-  
gehändigt. Auch haben die Preissträger eine  
kleinere Anzahl ihrer prämierten Tiere auf  
dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zu  
reichende billige Reise-Entschädigung vorzu-  
führen.

Stuttgart, den 27. Februar 1895.  
v. D. W.

**Deutsches Reich.**

Stuttgart, 5. März. (Kammer der  
Abgeordneten.) Adressdebatte. Berichter-  
statter der Adresskommission Hausmann-Gerabronn:  
In der Adresse sei Rücksicht darauf genommen worden,  
daß nur Ansprüche gemacht werden, für die die  
Zustimmung einer überwiegenden Mehrheit gesichert  
sei: Kloss (Soz.) will gegen den Entwurf stimmen,  
da seinen Wünschen darin zu wenig Rechnung ge-  
tragen sei. Ministerpräsident v. Mittnacht: Die

sofortige Vorlage einer Verfassungsrevision wäre nicht  
gut möglich gewesen; es hätte dann die sofortige  
Auflösung der Kammer nachfolgen müssen. Die kgl.  
Staatsregierung vertrete in der Frage der Ver-  
fassungsrevision nicht bloß die Stelle eines passiven  
Widerstrebens oder Widerstands, im Gegenteil sei sie  
bereit, im Verein mit der zweiten und ersten Kammer  
eine Lösung der Frage zu suchen auf Grund der  
jetzigen Situation (Bravo). Wenn die Regierung  
darüber Klärung habe, was das Haus über einige  
wenige Punkte denke, so werde sie die Angelegenheit  
weiterführen. Die Frage könne gar nicht anders ge-  
löst werden. Zu empfehlen sei Mäßigung und Ver-  
söhnlichkeit auch gegen die Privilegierten, die an Eifer,  
Fleiß und Patriotismus ihren Kollegen nicht nach-  
gestanden seien. Wenn die Frage der Verfassungsre-  
vision in vergangenen Jahren aus der Mitte des  
Hauses gestellt wurde, so habe sie nie ein klares Bild  
ergeben; wenn sie aber von der Regierung vorgebracht  
wurde, so habe sich eine Mehrheit gezeigt, aber eine  
solche, von der die Vorlage verworfen wurde. Wie  
ist es jetzt? Thatsache sei, daß die Wählerschaft den-  
jenigen Kandidaten die Stimmen gegeben habe, die  
sich für ein Abgeordnetenhaus als Volkswahlkammer  
ausgesprochen haben. Mit dieser Thatsache habe die  
Regierung und ein Teil der Mitglieder zu rechnen.  
Die Regierung könne nicht mit einem „Non possumus“  
in die Frage eintreten. Wenn sie aber — gern thue  
sie es nicht — auf die Privilegierten verzichte, so  
müsse sie darauf bestehen, daß diese in das andere  
Haus hinübergenommen würden. Die Sozialdemokratie  
wolle keine erste Kammer, das Zentrum wolle eine erste  
Kammer und zwar in möglichst unveränderter Zu-  
sammensetzung, die Volkspartei wolle prinzipiell auch  
keine erste Kammer, habe sich aber im vorigen Land-  
tag bereit erklärt, ihr noch eine Frist des Daseins zu  
gewähren, bis sie in der Lage wäre, sie zu beseitigen.  
Es scheine ihm, daß es der Volkspartei noch nicht so  
sehr pressiere. Klärung gegen Klärung! Die Regie-  
rung müsse wissen, woran sie sei. Für die Regierung  
erkläre er, daß sie die erste Kammer zur conditio  
sine qua non mache. Wenn die Entscheidung dahin

**Feuilleton.**

**Der Sonderling.**

Roman von P. Felsberg.  
(Schluß.)

Frau von Felben sah sie kommen; sie bemerkte sofort, wie verklärt beide  
aussehen, und sie erriet, was sie von ihr wollten, als ihre Blicke sie suchten. Freudig  
gab sie ihren Segen zu der Verbindung Rosas mit dem Doktor, den sie sehr hoch-  
schätzte, dem sie ruhigen Herzens das Glück ihres Kindes anvertraute.

Auch Gertrud erfuhr es bald, daß Rosa mit Doktor Justus sich verlobt.  
Ein merkwürdiges Gefühl kämpfte in ihrer Brust. War es Haß, war es Eifersucht?  
Sie wußte es selbst nicht, aber sie dachte daran, wie schrecklich es für sie sein würde,  
Doktor Justus in Zukunft als Verwandten zu betrachten. Der Gedanke allein  
tröstete sie, daß sie bald sich mit Günther Schönburg vermählen würde und dann  
fortzog aus Felben, um so bald nicht wiederzukehren. Ihre stolze Stirn zog sich  
jedoch in Falten, und finsternen Blickes murmelte sie: „Schade, dieser Doktor wird  
mir den Aufenthalt auf dem Schlosse verleiden.“

Sie dachte an das Schloß Schönburg mit dem stolzen Gefühl der zukünftigen  
Herrin; sie glaubte, es müsse ganz so kommen, wie sie es sich ersehnt von der  
Glücksgöttin, für deren Schoßkind sich zu halten sie ein Recht zu haben glaubte.

Als sie ihrem Verlobten, Günther Schönburg, die Kunde brachte von Rosas  
Verlobung, war sie betroffen von dem Farbenwechsel desselben; er erblaßte jäh,  
und dann wurde er rot und verlegen.

„Es ist auch mir unangenehm, den Doktor zum Schwager zu bekommen,

aber Mama und Rosa schwelgen in Entzücken,“ sprach Gertrud im Glauben, daß  
der bürgerliche Schwager ihrem Verlobten nicht willkommen sei.

„Sie haben auch allen Grund dazu,“ konnte Günther sich nicht enthalten  
zu sagen.

„Wie hoch Du diesen Doktor Justus wieder schätze! Eine Baronesse Felben  
hätte ihn nicht annehmen dürfen; aber wir sind ja arm, und Rosa ist verliebt in  
ihren Arzt, das wußte ich schon lange,“ entgegnete mit Bitterkeit Gertrud.

„Deine Schwester Rosa hat Glück gehabt, Geliebte, mehr als Du,“ lachte  
Günther auf, aber es klang seltsam gezwungen, dies Lachen. Nun war es plötzlich  
aus mit allen Erbausichten, dachte Günther Schönburg; er blieb ernst und nach-  
denklich während des ganzen Festes.

„Wie rätselhaft Du heute bist, Günther!“ bemerkte Gertrud, und forschend  
blickte ihr Auge in das ihres Verlobten; er senkte seinen Blick, es wurde ihm un-  
endlich schwer, sein Geheimnis zu wahren. Ost an diesem Tage schwebte es ihm  
auf der Zunge laut hinauszurufen: „Dort ist der Mann, den Ihr heute feiert; er  
ist es selbst, der Graf, dessen Wohl Ihr trinkt, dessen Loblied Ihr heute alle singt.  
Mitten unter Euch ist er, den Ihr fern glaubt!“ Auch Rosa hätte er es zuraumen  
mögen, ihr sagen: „Du Glückskind weißt nicht einmal, welches Los Dir blüht an  
der Seite des reichen Majoratsperrn von Schönburg, den Du für einen armen  
Doktor hältst, der Dich nur mühsam ernähren soll von seiner armseligen Praxis  
in Schönburg und Felben.“

Wie Gertrud es aufnehmen würde, wenn sie es erfuhr, fragte sich Günther  
immer wieder.

Er hatte seinem Onkel Glück gewünscht zu seiner Verlobung, und dieser  
hatte ihn bei Seite gezogen und ihm eingeschärft, kein Wort zu sagen, das dem  
Schleier, der über seiner Persönlichkeit lag, Lüften könne.

ausfiel, daß die Privilegierten in das andere Haus übertreten, dann erhebe sich die zweite Frage, ob den Gewählten der Oberamtsbezirke und Städte noch andere Abgeordnete beizufügen seien. Die Regierung spreche sich entschieden für einen Ersatz aus und zwar in vom Volk gewählten Abgeordneten in größeren Kreisen mit Listenwahl. Die dritte Frage sei die Frage der Verhältniswahl. Die Regierung habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Proportionalwahlssystem allerdings kein radikales Heilmittel gegen alle Unvollkommenheiten des allgemeinen Stimmrechts, daß es aber geeignet sei, die Unvollkommenheiten in nennenswerter Weise zu mildern. Die Regierung habe versucht, sich eine Vorstellung darüber zu machen, wie die letzte Wahl ausgefallen wäre, wenn sie nach dem Proportionalwahlssystem vorgenommen worden wäre. Die Volkspartei hätte alsdann 23, die deutsche Partei mit der Landespartei 17, das Zentrum 16, die Sozialdemokratie 8 und die konservative Partei 2 Sitze erhalten. Ueberlassen Sie die Frage der Zusammensetzung der ersten Kammer der Regierung, lassen Sie auch die Städteverwaltung beiseite und beschränken Sie sich auf die 3 Fragen: Vertretung der Privilegierten oder nicht? Ersatz der Privilegierten oder nicht? Verhältniswahlen oder nicht? Mit Befriedigung könne er konstatieren, daß die Klärung durch die Adresse geschehen sei und es scheine auch, daß das Haus darüber befriedigt sei, über die Hauptfragen zur Einigung gelangt zu sein. Möge die Uebereinstimmung ein gutes Omen sein für den weiteren Verlauf der Angelegenheit! (Lebhaftes Bravo.) Hausmann bringt seinerseits die Befriedigung über die Ausführungen des Ministerpräsidenten zum Ausdruck. Er werde nach den gegebenen Erklärungen den Antrag stellen, den Abfall des Entwurfs, der sich mit dem Proportionalwahlssystem beschäftige, zu streichen. Redner glaubt nicht, daß die letzte Wahl bei Anwendung dieses Systems so ausgefallen wäre. Die Sache würde sich anders gestalten, wenn alle Parteien Minderheits-Candidaten aufgestellt hätten wie Sozialdemokratie und Zentrum. v. Schad erklärt, angesichts der überraschenden Eröffnungen des Ministerpräsidenten den Antrag stellen zu müssen, man möge die Verhandlungen abbrechen und auf übermorgen vertagen. Gröber und Hausmann glauben, daß genug geschehen sei, wenn sich das Haus auf morgen vertagt.

Berlin, 5. März. (Deutscher Reichstag.) Militäretat. Kriegsminister Bronsart von Schellendorf geht auf den gestern von Bebel erwähnten Duell-Fall Nagel, die erfolgte Verurteilung und nachherige Begnadigung nach 3 Monaten, ein und erwähnt, daß der betreffende Offizier thätlich beleidigt worden sei. Allerdings wolle hier die Sozialdemokratie von einem Begnadigungsrecht nichts wissen, sie dürfte jedoch andere Ansichten zeigen, wenn es sich um einen vom Standrecht zum Tode Verurteilten handelte. Der Minister bespricht sodann noch den Hamburger Fall, in welchem ein Offizier einen Civilisten mit dem Säbel bearbeitete, sucht dieses Verfahren zu rechtfertigen und bittet zum Schluß, die Sozialdemokraten möchten etwas maßvoller gegen ihn vorgehen und ähnliche Bemerkungen wie „Wie tief sind Sie gesunken“ zu unterlassen. Abg. Bedch (fr. Vp.) hält die Civilgerichte in Friedenszeiten zur Aburteilung von Militär-Delicten für kompetent;

einer Militär-Strafprozeßordnung bedürfe es nicht. Redner hält die Revision der jetzigen Militär-Strafprozeßordnung für unbedingt erforderlich. Abg. Bebel (Soz.): Mit dem Fall Nagel habe er überhaupt nur zeigen wollen, wie verschieden abgeteilt werde. Was das Gnadenrecht anlangt, so könne er dem Kriegsminister nur versichern, daß seine Freunde das Gnadenrecht nie anrufen würden. Wegen einer Statistik über die militärgerichtlichen Aburteilungen vertritt man uns anscheinend bis zur Revision des Militärstrafverfahrens, welche immer noch auf sich warten läßt. Auch dürften dann die Mißhandlungen in der Armee unterbleiben. Abg. Lenzmann (fr. Vp.) betont die Notwendigkeit der Revision der Militär-Strafprozeßordnung und verlangt Ständigkeit, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens. Redner fordert Auskunft vom Kriegsminister, ob eine derartige Reorganisation durchführbar sei. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf stellt sich auf den Standpunkt seiner vorjährigen Erklärungen; er habe den ehrlichen Willen, das begonnene Werk zu vollenden, gelänge ihm dies nicht, so werde er seinen Abschied nachsuchen. Er sei bestrebt, die Mißhandlungen in der Armee auszurotten, in der Presse werde bekanntlich hierüber viel gelogen. Herr Bebel widerspreche ihm ja immer, deshalb wolle er ihm auch nicht antworten. Abg. v. Bollmar (Soz.): Die Militär-Strafprozeßordnung enthalte Bestimmungen, welche den gemißhandelten Soldaten abhielten, sich zu beschweren. Er sähe die Ursache der trotz der viel gerühmten Disciplin so vielfach vorkommenden Mißhandlungen in der Ueberanstrengung. Jeder Vorgesetzte drücke in dieser Beziehung auf den Hintermann und dieser Druck verstärke sich ungemessen nach unten hin. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf: Wer eine Beschwerde erheben wolle, könne sich auch anderswo Rat holen. Eine Beschwerdepflicht bestehe nicht. Es sei nicht ausgeschlossen, daß auch das Beschwerderecht geändert werden könne. Abg. v. Marquardsen (natl.) empfiehlt die bayerische Militär-Strafprozeßordnung, vielleicht unter Befreiung einiger ihrer anhaftender Mängel. General-Auditeur Jitenbach konstatiert, daß die Mißhandlungen im Heere im Allgemeinen abgenommen haben. Nach einer weiteren unwesentlichen Debatte wird das Kapitel genehmigt.

**Tagesneuigkeiten.**

z. Calw, 5. März. Wie viele Berichte hat man nicht schon gelesen, welche die Kunstfertigkeit und das Talent der Fräulein Boucher in ihren Konzerten in das hellste Licht stellen und doch kann ein Zuhörer nicht umhin, für einige Augenblicke seine Eindrücke des letzten Konzertes zu fixieren. Die Namen der hervorragendsten Komponisten standen auf dem Programm und die Fräulein Boucher haben es meisterhaft verstanden, den musikalischen Charakter jedes einzelnen treffend zu zeichnen. Die schwierigsten Passagen wurden von den magischen Fingern der beiden Künstlerinnen spielend überwunden. Fräulein Ernestine Boucher, im „Conservatoire de Paris“ herangebildet, macht ihrer Schule alle Ehre. Sie hat uns einen ganz hervorragenden Genuß bereitet: Bald waren es wie aus der Ferne vernehmbare Weisen, die sich nach und nach unter dem leicht geführten Bogen verloren, bald

mit außerordentlicher Geschwindigkeit ausgeführte Triller, die uns binnen weniger Sekunden alle Töne vorkührten, welche man einer Violine entlocken kann. — Die Flageolettnoten und Pizzicatos wechselten miteinander ab und erinnerten uns an das bezaubernde Rauschen eines Bächleins, in das sich der liebliche Gesang einer Nachtigal mischt. Diese Vorträge erfolgten frei aus dem Gedächtnis ohne Notenvorlage und wurden mit einer Präzision ohne Notenvorlage und wurden mit einer Präzision und Reinheit ohne gleichen ausgeführt. Das Spiel beanspruchte die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer, welche nach einstimmigem Urtheil bis zum Morgen nicht müde geworden wären. Fräulein Elmire Boucher verdient kein geringeres Lob als ihre Schwester, sie begleitete diese mit meisterhafter Geschicklichkeit. Die beiden Klavierstücke, welche uns geboten wurden, enthielten uns in ihr eine Künstlerin ersten Rangs mit sicherer, eleganter und bewundernswerter Fingerfertigkeit. Daß die Zuhörer des letzten Konzerts nicht nur vollauf befriedigt, sondern zur allseitigen Bewunderung hingegriffen waren, zeigten die stürmischen Beifallsbezeugungen, welche den Spielenden bei jedem Vortrag zu Teil wurden. Sehr erfreulich ist die Nachricht, daß auf besondere Aufforderung hin die Künstlerinnen am Freitag Abend hier noch einmal ein Konzert geben und darf man zuversichtlich hoffen, daß dieses von den hiesigen Kunstfreunden mehr gewürdigt wird als es am Sonntag geschehen ist.

Appenweier, 4. März. Ein kleiner Eisenbahnunfall hat sich am Donnerstag auf dem hiesigen Bahnhof ereignet, der aber leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Beim Einrängen einer Abteilung des Paris-Wiener Schnellzuges in den um 10.15 Uhr vormittags von Offenburg hier eintreffenden Unterländer Schnellzug rissen plötzlich unmittelbar hinter der Rangirmaschine die Rostketten und die Abteilung fuhr in Folge dessen in vollem Lauf auf den Schnellzug hinein. Trotz des heftigen Anpralls wurden nur einige Personen des Schnellzugs leicht verletzt, so daß dieselben die Fahrt alsbald fortsetzen konnten. Der Materialschaden ist ein geringer. — Der Unfalte, Kindern den Saft von Nohnsamenkapseln zur Beruhigung oder zum Einschlafen zu geben, ist dahier ein junges Leben zum Opfer gefallen. Die August Boschers Ehefrau gab ihrem etwas über ein Jahr alten Kind eine Dosis genannten Safts. Dieselbe scheint aber zu stark gewesen zu sein, denn das Kind starb trotz alsbald herbeigerufener ärztlicher Hilfe an Vergiftung.

Berlin, 5. März. Der Kaiser wird von Wilhelmshafen über Rughafen und Helgoland am Freitag Mittag in Bremerhafen an Bord des Panzers Kronprinz Friedrich Wilhelm eintreffen und die neuen Hafenanlagen besichtigen.

Wien, 4. März. Bei einer Uebung der 6. Compagnie des 47. Infanterieregiments ging beim Gewehrentladen eine Platzpatrone los, welche einen Gefreiten schwer verletzte. Derselbe ist bereits im Garnisonslazaret gestorben.

New-York, 4. März. Aus Toronto wird gemeldet, eine Feuersbrunst äscherte die kaiserliche Bank sowie mehrere Fabriken ein. Ein Nachtwächter wurde als Brandstifter verhaftet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollars.

Schön und festlich verging der Tag den Feldenern. Ein Gottesdienst im Freien erhob die Gemüther aller. In wohlgefehrter Rede hielt der Pfarrer den Anwesenden vor, wie bedeutungsvoll dieser Tag für Felden sei, das einer neuen Zukunft entgegengehe. Den Weg der Arbeit solle es wandeln und blühen und gedeihen unter dem Schutze des edlen Grafen, der sich seiner Not erbarmt. Arbeit, treue, ehrliche Arbeit solle hinfür die Lösung sein, wie sie dem Menschengeschlecht ausgegeben von Anbeginn bis zum Ende. „Im Schweisse Deines Angesichtes sollst Du Dein Brot essen.“ Dieses Gotteswort zu erwägen und treulich zu halten, sei Felden bestimmt, und Zufriedenheit sei der reiche Lohn für ihre Arbeit. Die Zufriedenheit, die allein beglückt, die emporhebt über Not und Armut, sie solle einziehen in Felden für immerdar, das war der Wunsch des Pfarrers, als er seine Predigt schloß, und die Gläubigen blickten zu ihm auf, und eine Ahnung beschlich sie von dem Glücke der Zufriedenen.

Festmahl, Tanz, Musik, Feuerwerk folgten hinter einander, und die gastreichen Tafeln boten in Hülle und Fülle Erquickungen und Genüsse, denen sich jeder hingeben durfte, der ein Gast des Grafen Schönburg war.

Am höchsten brauste der Jubel, als Doktor Justus' Verlobung mit Baroness Rosa bekannt wurde.

„Rosa, liebes Kind, Sie haben ein großes Glück gewonnen,“ sprach Frau von Werden bedeutungsvoll zu der jungen Braut und küßte sie innig. Dann blickte sie zu Justus hinüber, der mit ihrem Gatten lebhaft sprach, und schüttelte ihr Haupt. „Ein Sonderling ist er, aber ein edler, guter Mensch; ich glaube ihn zu verstehen — er hat sein Ziel jetzt erreicht, ein Weib gewonnen, das ihn liebt um seiner selbst willen, und die Menschen kennen gelernt unter seiner Maske,“ dachte sie, fest überzeugt, daß Doktor Justus und Graf Schönburg eine Person seien. Sie war die einzige, die ihn erkannte, die ihn nicht vergessen hatte in den langen Jahren seiner Abwesenheit vom Schlosse Schönburg; aber sie ehte sein Geheimnis auch jetzt noch, und selbst zu ihrer Freundin, der Baronin von Felden, sprach sie nichts von dem,

was sie mußte. „Er wird sich enthüllen, wenn er die rechte Stunde gekommen glaubt.“

Schön, wie das Fest begonnen, endete es auch.

Im Mondlicht eines hellen Herbstabends ritten Doktor Justus und Günther Schönburg hinüber nach dem Schlosse. Sie schwiegen beide und trennten sich mit wenigen Worten für die Nacht.

Nur wenige Tage noch blieb Günther auf Schloß Schönburg. Sein Urlaub war abgelaufen, er kehrte zurück in die Residenz, ein ganz anderer als zur Zeit seiner Ankunft. Es war ihm, als lägen Jahrzehnte zwischen damals und jetzt.

Justus blickte ihm nach, als er Abschied nahm, und nicht befriedigt: „Der Kern in ihm ist ein guter, ich hoffe doch noch Freude an ihm zu erleben, und möge er glücklich werden mit seiner Gertrud; ich bin es mit Rosa, meiner holden, zarten Blume, die ich hegen und pflegen will an meinem Herzen.“

Ein glückliches Lächeln verschönte sein Antlitz wunderbar.

Wenige Monate darauf fand die Vermählung Günther Schönburgs mit Gertrud Felden statt. An diesem Tage entdeckte sich Justus seiner Braut und den Ihrigen. Rosa glaubte zu träumen, und Gertrud erblaste tödlich. Justus sah sie an, und wenn er jemals Durst nach Rache empfunden, so wurde er jetzt gestillt, als er sah, wie Gertruds wirrer Blick von ihm zu Günther, ihrem jungen Gemahl, hinüber glitt und sich dann senkte, um eine Thräne zu verbergen, die langsam und schwer über ihre marmorbleiche Wange floß; als er sah, wie ihre schönen, weißen Zähne sich in die stolzen Lippen bohrten, und ihre Brust heftig wogte im Kampfe der Gefühle, die sie bestürmten.

Sie hatte ihrem Herzen verboten, seiner Wahl zu folgen, sie hatte ihn verschmäht um äußeren Glüdes willen; nun war sie die Betrogene, und Rosa hatte den besten Teil erwählt.

(Ende.)

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Beschälstation Herrenberg.**



Auf der hiesigen Station decken vom 4. März bis 15. Juni ds. J. die K. Landbeschäler

- 1) **Young**, schwarzbraun, von Faust, Anglo-Normänner,
- 2) **Romulus**, kastanienbraun, von MacMahon, Anglo-Normänner.

Das Deckgeld beträgt 6 M., für Ausländer 8 M., welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probieren zu bezahlen sind.

Probirt wird präzis zu den nachstehenden Stunden:

Zum März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Ist das Probieren vorbei, so darf auf Befehl des K. Land-Oberstallmeisters kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.

Die Gebühr für den Beschälchein beträgt 40 S.

Herrenberg, den 3. März 1895.

**K. Beschälaußsichtsamt:**  
Saas, Oberamstierarzt.

Ottenbronn.  
**Schafweide-Verpachtung.**

Die hiesige Sommerschafweide wird am Dienstag, den 12. März 1895, nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathause vergeben werden, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Gemeinderat.

Ottenbronn.  
Im Vollstreckungswege kommt am Samstag, den 9. März 1895, mittags 1 Uhr, bei der Wohnung des Jakob Klotz, Metzger, circa

**40 Str. Heu**

zum Verkauf.  
Gerichtsvollzieher Wacker.

**Privat-Anzeigen.**

**Trauer-Anzeige.**

Verwandten und Bekannten von Stadt und Land teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser liebes Kind **Maria** am Dienstag abend nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern  
**Georg Strinz mit Frau.**

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die unserem Freunde

**Karl Bühl** während seinem langen Krankenlager erwiesen wurden, insbesondere aber auch für die vielen Wohlthaten, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, namentlich auch seinen Altersgenossen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich im Namen seiner Freunde und Verwandten herzlichen Dank.  
**J. Gehring, Bäcker.**

Donnerstag abend 8 Uhr

**Bibelstunde**  
im Vereinshaus.

**Gesangbücher,**

neueste Ausgabe, empfiehlt zu billigsten Preisen

**Karl Züb, Buchbinder.**

**Für Hôtels und Wirte.**

Vor Beginn der Saison empfehle ich mich unter Zusicherung schneller und pünktlicher Bedienung zur **Wiederherstellung defekter Bestecke.**

Reichhaltiges Lager dauerhafter Bestecke in jeder Preislage. Diverse andere Artikel.

Achtungsvoll  
**Friedr. Herzog, Messerschmied,**  
beim Gasthof z. Köhle.

**Bismarckheringe**

frisch eingetroffen bei  
**Eugen Dreiss.**

Eine große Partie schöne

**Bansdaunen**

verkauft der Unterzeichnete im Auftrag. Brautleuten ist hier Gelegenheit geboten zum Einkauf vorzüglicher Ware zu billigem Preis.

Auktioneur **Vinkenheil.**

**Kragen, Manchetten,**

Vorhemden,

in Stoff, Gummi und Papier,  
**Shlipse und Cravatten,**

in schöner Auswahl  
billigst bei

**A. Schaufler.**

Meinen werten Abnehmern zur Nachricht, daß in den nächsten Tagen ein

**Coaks**

eintrifft.

**D. Herion.**

Gesucht ein kräftiges, christliches  
**Dienstmädchen**

nach Ludwigshafen a. Rh. Lohn 140 M per Jahr. Näheres bei **Frl. Gruner.** (Stadtpflege.)

**Trauer-Anzeige.**



Freunden und Bekannten geben wir die betäubende Nachricht, daß unsere geliebte Schwägerin und Tante

**Fräulein Pauline Metzger**

heute früh 5 Uhr nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. März, nachmittags 2 Uhr, statt.

Um stille Teilnahme bitten

**Elisabeth Metzger, Defans Witwe.**

**Mathilde Braun, geb. Metzger.**

**F. Braun, Defan.**

Calw,  
6. März 1895.

Etwas freundlich zuge dachte Blumen Spenden bitten wir zu unterlassen.

**Vorschussverein.**

Die Generalversammlung des Vorschussvereins wird nächsten Sonntag, den 10. ds. Mts., abgehalten, wobei der Rechenschaftsbericht vorgelesen wird und Wahl des Ausschusses vorkommt.

Zusammenkunft 4 Uhr bei **Bäcker Eyrer**, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Im Saale der **J. Dreiß'schen Brauerei.**

Freitag, den 8. März, abends 8 Uhr

**Concert**

der Geschwister

**Ernestine und Elmire Voucher**

Violinvirtuosin. Pianistin.

Enkelinnen des berühmten Violinvirtuosen

**Alexander Voucher aus Paris.**

Auf vielseitiges Verlangen wiederholt.

**Neues Programm.**

1. **Beethoven** . . . . . Kreuzer-Sonate (Klavier und Violine).
2. a) **Chopin** . . . . . Nocturne (Violine).
- b) **Sarasate** . . . . . Zota Navara
3. **Liszt** . . . . . Polonaise (Klavier).
- Vorgetragen von **Elmire Voucher.**
4. a) **De Bull** . . . . . Adagio religioso (Violine).
- b) **Bazsch** . . . . . Mazurka "
5. **Weyertemps** . . . . . Phantasie: Caprice "
6. **Ernst** . . . . . Airs hongrois "
7. **Gottschalk** . . . . . Tarantelle (Klavier).
- Vorgetragen von **Elmire Voucher.**
9. **Paganini** . . . . . La Clochette (Violine).

Eintritt M. 1.—

**Friedr. Schaufelberger b. Rössle**

empfiehlt einen Posten dauerhafte

**Leonberger Schuhwaren**

zu herabgesetzten Preisen:

Rohr- und Zugstiefel M. 5. 50 bis M. 6. —,  
Halbschuhe für Frauen M. 3. 50; für Herren M. 4. 50,  
Zug- und Knopfstiefel für Konfirmanden M. 4. 50,  
alle Arten Kinderschuhe und Stiefel.

Reparaturen schnell und billig.

**Medicinal-Cognac.**

Ärztlich empfohlen

von **S. & A. Rosenberg, Homburg v. d. H.**

**Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.**

Per ganze Flasche M. 1.80, \*2.25, \*\*2.60, \*\*\*3.50.

   " halbe " " 1.—, \*1.20, \*\*1.40, \*\*\*1.80.

Niederlage bei **Hrn. Albert Haager, Ronditor, Calw.**

**Thee Messmer**  
B. BADEN & FRANKFURT  
KAISERL. KONIGL. HOFLIEFERANT.  
M. 2.50 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 50 Pf. und 1 M.

In Calw bei  
**C. Costenbader.**

# TEINACHER HIRSCHQUELLE

empfehlen sich nicht nur allgemein, besonders zu Zeiten herrschender Epidemien, als absolut reines, gesundes Getränk, sondern auch als promptes Heilmittel gegen Katarrhe aller Art, Influenza etc. Bei starker Reizung der Schleimhäute oder bei stöckendem Auswurfe ist ein Drittel heiße Milch und eine Prise Kochsalz beizusetzen. Geh. Rat **Thilenius** nennt diese Säuerlinge „antikatarrhalische Mittel ersten Ranges“ und Prof. **Schmidt** rühmt in seinem Werke über „die Krankheiten der oberen Luftwege“ wiederholt die Teinacher Quellen, von denen er selbst bei Reihkopfschwindsucht gute Erfolge gesehen. Prospekte frei durch die

**Brunnen-Verwaltung Teinach.**



wozu höflichst einlade.

Samstag, den 9. März, halte ich

## Metzelsuppe,

C. Schöning & Hirsch.

### Darlehenskasten-Verein Neubulach

eingetr. Genossensch. mit unbeschr. Haftpflicht.

**Bilanz pro 31. Dezember 1894.**

2. Geschäftsjahr.

Aktiva.		Passiva.	
Rassenbestand	M 328. 10.	Guthaben der Ausgleichsstelle	M 253. 21.
Einzahlung bei der Ausgleichsstelle — Geschäftsteil	" 10. 20.	Guthaben der Inhaber lfd. Rechnungen	" 50. —
Ausstände bei Inhabern lfd. Rechnungen	" 5,524. —	Anlehen	" 14,230. —
Darlehen	" 9,224. —	Sparkasteneinzahlungen	" 1,436. 71.
Güterziele	" 2,076. 34.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	" 2,071. —
Stückzinsen	" 454. 55.	Reservefond	" 152. 69.
Geräte	" 110. 70.	Stückzinsen	" 319. 61.
Sonstiges	" 873. 20.		
	<b>M 18,601. 09.</b>		<b>M 18,601. 09.</b>
		Somit Reingewinn 1894	M 87. 87.
			<b>M 18,601. 09.</b>

Gesamt-Umsatz 1894: M 94,081. 14.

Stand der Mitglieder am 1. Januar 1894: 66.

Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahrs: 13. Ausgetreten als gestorben: 3.

Somit Stand am 31. Dezember 1894: 76 Mitglieder.

Den 4. März 1895.

Der Vorsteher:

Verw.-Aktuar **Müller.**

### Sehr guten Rahmkäse

empfehlen

Eugen Dreif.

Dresden: Goldene Medaille 1894.



Der erste Cacao, welcher aus deutschen Colonien in den Handel gebracht wird. Qualität u. Geschmack unübertroffen.

G. Krimmel, Kond., und Karl Costenbader, Kond., Calw. Generaldepot für Württemberg bei W. Weiss, Theobaldg. en gros, Heilbronn.

**Geo Dötzer's Dentila**

stilt augenblicklich jeden Zahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flacon 50 Pfg. Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold., 1 silb. Med. Erhältlich in Calw bei Wiesand & Pfeleiderer.

### Schöne Orangen,

3 Stück 20 S, empfiehlt

D. Herion.

### Danksagung.

Circa  $\frac{1}{2}$  Jahr litt ich an einer chronischen Hüftgelenkentzündung. Der Knochen war stark angegriffen, ich wurde mehrmals operiert, Knochensplitter wurden herausgeholt, trotzdem wurde das Leiden nicht besser, die Wunden heilten nicht zu. Natürlich war ich durch mein Leiden vollständig arbeitsunfähig, da ich zu Bett liegen mußte.

Nach allen vergeblichen Versuchen wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, welcher mich in der kurzen Zeit von circa 2 Monaten von meinem Leiden ohne jede Operation befreite.

Ich bin heute vollständig gesund, so daß ich wieder vollkommen arbeitsfähig bin.

Duisburg, Niederstraße 49.

Heinrich Fürtgens.

### Mark 600

sind gegen gefähliche Sicherheit an einen pünktlichen Zinszahler sofort auszuleihen. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

## Gebrüder Schmidt

Markt 7 **Pforzheim** Markt 7

empfehlen

für Konfirmanden

### Neuheiten

in schwarzen Kleiderstoffen, Buckskins, Kammgarn u. Cheviots,

sowie

Kragen und Jackets

in allen Preislagen.

Calw.

### Hochzeitseinladung.

Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am Sonntag, den 10. März, stattfindenden Hochzeit in das Gasthaus zum „Stern“ freundlichst ein.

Christian Weiser,  
Maschinenstricker,  
Caroline Förcher  
geb. Fink.

Frische

### Mostrosinen

bei Sack- oder Zentner-Abnahme billigt bei

Eugen Dreif.

Frisch eingetroffen:

schöne große Messina-Orangen,  
" " Zitronen,  
" " Feigen,  
" " Johannisbrot,  
" " Zwetschgen,  
" " Tafeläpfel,  
" " schöne Zwiebeln,  
gutkochende Erbsen u. Linsen,  
stets frische Eier

empfehlen billigt

Ernst Sitzler  
am Markt.

Schaffhausen,  
Oberamts Böblingen.

Ca. 100 Zentner gut eingebrachtes

### Heu und Stroh

hat zu verkaufen

Schultheiß Ross.

## Kein Hustenmittel

übertrifft Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 S, sowie in Schachteln à 1 M bei: J. N. Demmler, A. Schausler, Calw, Ad. Frauer, Wildberg.

### Umarbeitung.

Alle Strick-, sowie Tuchabfälle werden zu waschenden Herren- und Damenkleiderstoffen, sowie zu Strickwolle verschiedener Farben, Pferde-, Bügel- und Bettdecken umgearbeitet.

Musteransicht und Annahme bei Hrn. Schneider, Schneidermeister in Calw.

Merkingen.

Unterzeichneter hat circa 80 Centner meist gut heimgebrachtes

### Stee-Heu

zu verkaufen und wird dasselbe auch in kleineren Partien abgegeben.

A. Mettler.

### Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten

### Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen.

In Pak. à 25 Pf. zu haben in den alleinigen Niederlagen bei Wiesland & Pfeleiderer, Apoth., Calw, Ernst Unger, Gchingen.